

70 Stufen bis zum Paradies

Einige Tage Leben wie ein Leuchtturmwärter in Deutschlands einsamstem Hotel

Es ist das wohl exklusivste und zugleich unkomfortabelste Hotel der Republik. Noch nicht einmal weglaufen kann man, denn die Ablösung kommt höchstens einmal am Tag. Und bei schlechtem Wetter kommt sie gar nicht. Peter Andryszak hat sich für die Deutsche Seeschifffahrt auf die Reise gemacht und den Leuchtturm „Roter Sand“ in der Deutschen Bucht besucht.

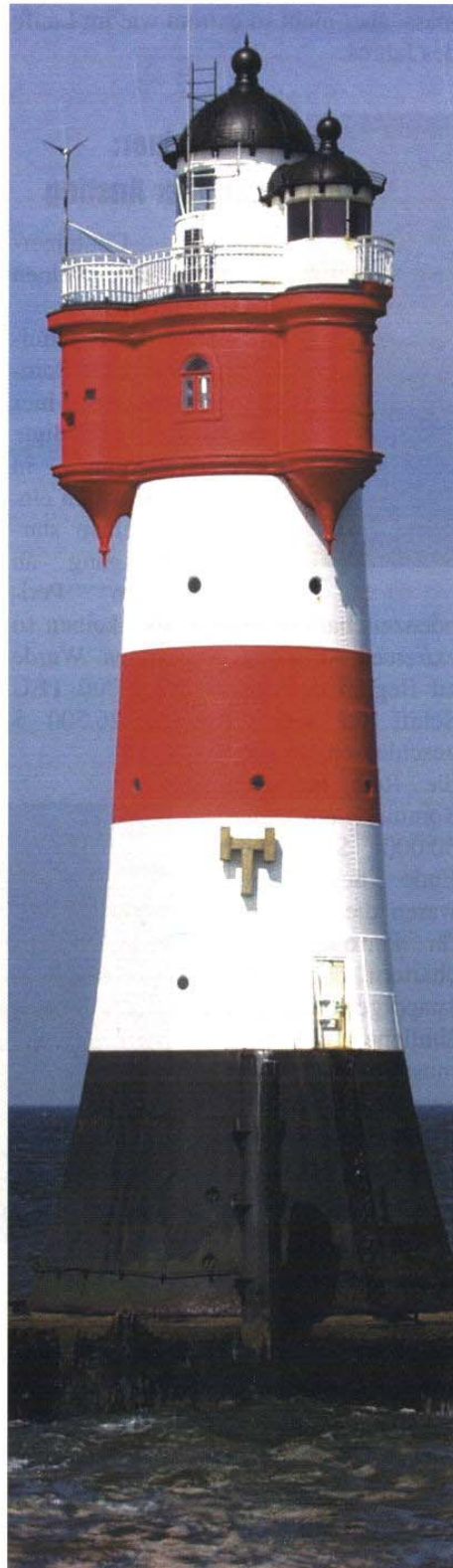
Es ist noch früh, und die Sonne müht sich, die dichte Wolkenschicht zu durchdringen. Auf der Seebäderkaje in Bremerhaven hat sich derweil eine Gruppe von knapp 30 Personen versammelt, um an Bord des historischen Bergungsschleppers B.M.S. „Goliath“ zu gehen. Punkt sieben legt das Schiff ab. Sein Ziel: Das rund 25 Seemeilen von Bremerhaven entfernte Wahrzeichen der Deutschen Bucht - der 120 Jahre alte Leuchtturm „Roter Sand“.

„Guten Morgen“, schallt den Landratten die beherzte Stimme von Hans Kuschus vom Förderverein „Rettet den Leuchtturm Roter Sand e.V.“ entgegen. „Bist du Tages- oder Übernachtungsgast?“ „Übernachtungsgast“, folgt nach und nach - nicht ohne ein wenig Stolz - aus sechs Mündern. „Ich bleibe“, steht in ihren Gesichtern während sie sich umsehen, „wer bleibt wohl sonst noch?“

Bis zu sechs Übernachtungs- und 25 Tagesgäste werden pro Tour zwischen Mai und September zum wohl einsamsten, exklusivsten und unkomfortabelsten Hotel der Republik befördert. Beinahe jede dritte Anfahrt des Museumsschleppers scheitert dabei aufgrund der vor Ort herrschenden Wind- und Wellensituation. Gleichwohl, an ausreichend Gästen mangelt es diesem Hotel trotz seiner denkbar ungünstigen verkehrstechnischen Anbindung nicht.

Verkehrsregelung

Gegen Ende des 19. Jahrhunderts machte in der deutschen Bucht laufend zunehmender Schiffsverkehr immer bessere Seezeichen notwendig. So kamen die Weserstaaten Preußen, Oldenburg und Bremen im Jahre 1878 überein, das Seezeichenwesen gemeinsam zu regeln. Anfangs bestand die Überlegung in der Wesermündung ein weiteres Feuerschiff zu stationieren. Alternativ dazu schlug das preußisch-bremisch-oldenburgische Tonnen- und Bakenamt aus finanziellen Erwägungen heraus allerdings den Bau eines Leuchtturmes vor. Aus navigatorischen Gründen wurde dafür als Standort



Leuchtturm „Roter Sand“

eine Untiefe in der Wesermündung gewählt, der mit rotem Muschelkalk bedeckte „Rote Sand“. Dem verdankt das wohl weltweit erste Off-Shore-Bauwerk seinen Namen.

Der Turm sollte auf einem festen Unterbau entstehen. Die so genannte Caissongründung. Das heißt, die ein eiserner Kasten wurde abgesenkt und der darunter befindliche Sand abgebaut, was sich derzeit so schwierig gestaltete, dass es dafür zwei Versuche brauchte. Herbststürme zerschlugen das erste metallene Bauwerk. Erst zwei Jahre später brachte 1883 ein neuer Gründungsversuch Erfolg; rund eine halbe Seemeile nördlich der ersten Baustelle.

Vier Wochen Schicht

Mit der Zündung des Feuers am 1. November 1885 0.01 Uhr nahm der Leuchtturm „Roter Sand“ für fast 80 Jahre mit drei Mann Besatzung seinen Betrieb auf. Vier Wochen dauerte damals die Schicht der Männer auf dem späteren Wahrzeichen der Deutschen Bucht. Häufig verlängerte sich ihr Dienst, da die Männer den Leuchtturm Aufgrund schlechten Wetters gar nicht verlassen konnten. Und eine Heizung gab es für sie, ganz so wie für die Gäste heute, selbst im Winter nicht.

Ende der fünfziger Jahre stellte sich neben schweren Schäden im Unterwasserbereich heraus, dass der Turm technisch nicht mehr aufgerüstet werden konnte. Der „Rote Sand“ ließ sich nicht elektrifizieren. So wurde von 1960 bis 1963 circa drei Kilometer nordöstlich, an der Mündungsrinne der Alten Weser, der deutlich funktionaler anmutende Nachfolger „Alte Weser“ gebaut.

Nach anfänglichen Abrissplänen (Sprengung des Sockels und Verbringung des Turmaufbaues auf das Festland), beschloss die Bremer Bürgerschaft 1978, den Turm zu erhalten. Zahlreiche, teils spektakuläre, Rettungsaktivitäten folgten, wie das am 30. September 1987 mit dem in Bremerhaven beheimateten Schwimmkran ENAK stattfindende Hie-

ven eines 15 x 11 x 10 Meter messenden Stahlmantels über den kompletten Leuchtturm. Mit dem Stahlring wurde der zerstörte Caissonmantel des Leuchtturmes umgeben und der Zwischenraum zwischen dem Caisson und dem neuen Mantel mit Beton aufgefüllt. Heute

Bis zum Ruf: „Da hinten ist er!“

Ganz klein am Horizont zeichnet sich ein dunkler, aufrechter Strich ab, der mit jeder Minute mehr Kontur und irgendwann auch Farbe bekommt. Nach fast drei Stunden Fahrt steht er endlich in sei-

sen auf der Galerie und manch einem wird erst jetzt richtig bewusst, wirklich angekommen zu sein.

Nun zeigen sich auch die individuellen Eigenarten, sei es in dem Bestreben möglichst allein zu sein und die Ruhe zu genießen, in dem Bedürfnis nach „Bal-



Blick von der Turm-Galerie.

Frühstück an der frischen Seeluft auf einem Galerie-Balkon.

Mit dem Museumsschiff, dem Watten-Bergungsschlepper BMS „Goliath“, werden die Gäste zum Leuchtturm gebracht. Ausschiffung von der „Goliath“.

gehört der Leuchtturm zur „Deutschen Stiftung Denkmalschutz“ und wird mit ehrenamtlicher Hilfe der Fördervereinsmitglieder in seinem äußeren und inneren Erscheinungsbild weitgehend authentisch erhalten.

70 Stufen

„Einen Turmchef muss es geben“, stellt Hans Kurschus den Übernachtungsgästen gegenüber klar, noch während die „Goliath“ gegen Wind und Strömung arbeitet. Kaum ausgesprochen, hat er gleich den richtigen Kandidaten im Visier.

Die sicherheitstechnische Einweisung und die Vermittlung der „Turmordnung“ erfolgen noch in entspannter Atmosphäre.

ner schwarz-weiß-roten Pracht - scheinbar schwankend - mitten im Wasser vor seinen freudig erregten Besuchern. „Allein dafür hat sich für mich die Fahrt schon gelohnt“, erklärt Anke mit strahlenden Augen, die als absoluter Leuchtturm-Fan für dieses Ereignis extra aus Augsburg angereist ist.

Angeleint und mit Schwimmweste versehen betreten die Gäste über eine schwankende Gangway und eine sechs Meter in die Höhe führende Stahlleiter ihr Reiseziel. Die Tagesgäste eilen sogleich die 70 Treppenstufen durch den Turm hoch auf die Galerie - bis der Kapitän sie nach einer halben Stunde zum Aufbruch ruft. Von jetzt ab sind die sechs „Leuchtturmwärter“ in den fünf Ebenen des Turmes für zwei Tage ganz auf sich allein gestellt.

kongesprächen“ oder auf Entdeckungstour zu gehen. Allen gemeinsam ist dabei eine gewisse innere Ruhe, die sich allmählich einstellt und sich auch in einer Schärfung der Wahrnehmung für kleine Dinge widerspiegelt, die wohl unter normalen Umständen kaum Beachtung fänden: Sei es ein Schwarm Ohrenqualen, die mit der Strömung vorbei ziehen, eine Silbermöwe, die sich am Turmsokkel handgroße Seesterne besorgt und sie in zwei Zügen verspeist, das Licht- und Wellenspiel des Wassers oder schlicht das Klassifizieren von in einiger Entfernung vorbei ziehender Schiffe.

Und alle hoffen, das Wellen und Wind am nächsten und auch übernächsten Tag so sein mögen, das der historische Bergungsschlepper B.M.S. „Goliath“ sie noch nicht abholen kann ...

Fakten:

„Roter Sand“ ist ein unter Denkmalschutz stehendes, historisches Offshore-Bauwerk mit einer Gesamthöhe einschließlich des im Meeresgrund stehenden Fundaments von 52,5 Metern auf Position 53° 51'18" N / 08° 04' 54" E in der Außenweser. Er ragt mit seinen typischen drei Erkern bei Niedrigwasser circa 30 Meter über den Meeresspiegel. Die Stahlkonstruktion besteht mit Eingangsgeschoss, Schlafraum, Küche, Wohn-Arbeitsraum und Galerie aus fünf Geschossen mit abgeschlossenen Treppengängen. Die Ausstattung ist einfach und weitgehend historisch authentisch. Strom und Heizung gibt es nicht. Vorgenommene technische Veränderungen dienen lediglich zur Sicherheit von Anlage und Gästen.

Spartanische Ausstattung

Eine kurze räumliche Orientierung macht schnell klar: Die in den Buchungunterlagen erwähnte „spartanische Ausstattung“ ist wörtlich zu nehmen. Allein die extra für Touristen eingebaute „Nasszelle“ mit Waschbecken, WC und Glastür im Eingangsgeschoss oder das „Schlafzimmer“ im Geschoss darüber mit seinen drei dreistöckigen offenen Kojen würden, ob ihres Komforts, andernorts sicher zu nachträglichen Preisverhandlungen führen. Hier allerdings, wo unterschiedlichste Charaktere, einzig vereint in ihrer maritimen Begeisterung, auf engstem Raum aufeinander treffen, stört das alles nicht.

Schnell trifft man sich nach Pflichterfüllung und selbst gekochtem Mittagessen

Buchung:

Zum Leuchtturm „Roter Sand“ sind ausschließlich Tagesfahrten (63,25 €/Person) und Buchungen für eine (434,75 €/Pers.) oder zwei Übernachtungen (523,75 €/Pers.) möglich. Das auch nur zu den Wochenenden Mitte Mai bis Anfang September. Die Selbstverpflegung aller Besucher ist im Notfall für mindestens vier Wochen gesichert. Man sollte für diese Tour unbedingt etwas seefest, psychisch belastbar und körperlich fit sein. Den seit Vermietungsbeginn 1999 gemachten Erfahrungen nach sind die wenigen verfügbaren Übernachtungs-Termine schnell ausgebucht.

Weitere Informationen unter www.bremerhaven-tourism.de.